

## Literatur-Überschau

*Schwenk, Theodor*: Bewegungsformen des Wassers. Nachweis feiner Qualitätsunterschiede mit der Tropfenbild-Methode.

Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben 1967. 56 Seiten, 87 Abbildungen, DM 18.50.

*Fyfe, Agnes*: Die Signatur des Mondes im Pflanzenreich. Kapillardynamische Untersuchungsergebnisse.

Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben 1967. 70 Seiten, 30 Abbildungen, DM 19.—.

*Theodor Schwenk* hat zu den schon bekannten Qualitätsprüfverfahren (Kristallisieren, Steigbild, Biologische Methoden) die Tropfenbild-Methode ausgearbeitet, die in kurzer Zeit zuverlässige Aussagen ermöglicht: destilliertes Wasser tropft in eine Schale mit der zu untersuchenden Flüssigkeit (Zusatz von Glycerin). Fällt ein Tropfen in die Schale, so bildet er eine Strömungs-Sternfigur, die durch eine Schlierenoptik sichtbar gemacht wird. Das Tropfenbild fällt verschieden aus, je nach den Grenzflächenspannungen zwischen bewegter und ruhender Flüssigkeit sowie zwischen der Flüssigkeit und dem Schalenboden. Die vorliegende Arbeit ist hauptsächlich für jene geschrieben, die selbst mit der Tropfenbild-Methode arbeiten wollen. Sie gibt auf 14 Seiten Auskunft über: die Tropfvorrichtung, die Schalen, die optische Einrichtung, Beleuchtungseinrichtung, lichtbrechende Zusätze, Photographie, Temperatur und Raumfeuchtigkeit, Dauer der Untersuchungen, Wiederholungen mit verschiedenen Konzentrationen. Der Verfasser vermeidet weitgehend Deutungen. Er will sich auf die Mitteilung der neuen Methode beschränken. Da aber die Tropfenbild-Methode bei der Untersuchung von reinem Wasser (destilliertes Wasser tropft in destilliertes Wasser) spontane Effekte geliefert hat, wird man zu einer Deutung gezwungen. Denn diese spontanen Effekte treten gleichzeitig mit planetarischen Ereignissen (Konjunktion, Opposition, Quadratur, Trigon, Apogäum) auf. Solche Konstellationstropfenbilder mit reinem Wasser können ähnlich aussehen wie Stofftropfenbilder mit Zusatzwasser. Zum Verständnis dieser Parallelerscheinungen schlägt der Verfasser eine harmonikale Deutung vor. Aus diesen Effekten wird auch geschlossen, «dass die Tropfenbilder von Flüssigkeiten nicht nur ein Ausdruck der stofflichen Faktoren allein sind, sondern darüber hinaus stofflich nicht fassbare Kräftestrukturen zeigen» (S. 42). Hier fordert der Verfasser neue Denkformen zum Erfassen qualitativer Kräftewirksamkeiten. Dabei richtet er die Aufmerksamkeit auf die (immateriellen) Grenzflächen, die «Aufnahmeorgane» für imponderable Kraftwirkungen sein können. «Da sowohl Grenzflächen als auch Konstellationen sich in den Kategorien von Form und Bewegung und in bestimmten Zahlengesetzen (Rhythmen) manifestieren, können sie sich auch dort, gleichsam auf derselben Ebene begegnen» (S. 43). Die neuen Denkformen werden in einem anspruchsvollen Studium von Fließgestalten zu erarbeiten sein. Dazu laden die zahlreichen schönen Abbildungen ein, die etwa die Hälfte der anregenden Veröffentlichung ausmachen.

*Agnes Fyfe* fasst in ihrer Veröffentlichung Erfahrungen aus 12 Jahren des Experimentierens mit Steigbildern (in der Hauptsache von Mistelsaft mit Silbernitratlösung) zusammen. Die Untersuchungsmethode hat die Verfasserin in Nr. 6 (Ostern 1967) dieser Zeitschrift in ihrem Aufsatz «Über die Variabilität von Silber-Eisen-Steigbildern» dargestellt. Die vorliegende Schrift umfasst drei Teile. Im ersten Teil «Mondrhythmen in den Gestaltungskräften der Pflanzensäfte» wird vor allem die «Variabilität der Gestaltungskräfte» besprochen. Dem unvoreingenommenen Leser, für den die Schrift bestimmt sein soll, wird hier einiges zugemutet. Denn die *Variabilität der Steigbilder* ist zunächst verwirrend. In der Erscheinungen Flucht wird aber für den Geübten ein Kommen und Gehen von «Formen- oder Farbenwellen» erkennbar, das die meteorologisch und biologisch bedingten Variationen übergreift. Dieses Übergreifende lässt sich aufgrund des während 12 Jahren gesammelten Materials (über 70 000 Einzelversuche) mit Mondrhythmen in Zusammenhang bringen. Der zweite Teil «Experimentelle Grundlagen» bringt alles Nötige für denjenigen, der auf diesem Gebiet arbeiten möchte. (Mancher Leser kann sich vielleicht einige Mühe ersparen, indem er zuerst den zweiten Teil liest.) Im dritten Teil «Zum Verständnis der kosmischen Einflüsse» sind die Hinweise *Rudolf Steiners*, die die durchgeführten Untersuchungen motivieren, kurz zusammengestellt. Die Frage, wie der Mond auf die Pflanzen einwirken kann, wird offengelassen. Die oben erwähnte Schrift von *Theodor Schwenk* kann zur Beantwortung dieser offenstehenden Frage weitere Aspekte liefern. Es bleibt aber hier noch viel zu tun. Die Experimentatoren in einem Feld, das gegenwärtig wenig Bearbeiter findet, verdienen Beachtung und Anerkennung. Jeder, der durch eigenes Arbeiten in diesem Feld einige Einsicht in die Schwierigkeiten hat, wird verstehen, dass die begriffliche Seite des Ganzen erst andeutungsweise in der Darstellung erscheint.

M. Howald-Haller